

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daction 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag
Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 20. Winnenden, Dienstag den 15. Februar 1876.**

Winnenden.

Der neue Stadterweiterungs-Bau-Plan, ist mit einigen Abänderungen, auf dem Rathhaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt, wer Einsprachen dagegen erheben will, hat solche innerhalb 8 Tagen von Heute an beim Gemeinderath anzubringen.

Den 15. Februar 1876.

Vorstand
Zent.

Die landwirthschaftliche Abendversammlung
im neuen Schulhaus findet heute Abend nicht statt. **C. A. Müller.**

Holz-Verkauf.

Am nächsten Frei-
tag den **18. Febr.**
werden an der Straße
beim Königsbrunnhof 20 Rm. buchene
Scheiter und Brügel worunter 3 Rm. 4
Fuß langes Nupholz, und 800 buchene
Wellen verkauft.

Anfang Morgens 9 Uhr an der Straße
beim Königsbrunnhof.

Ulrich in Deschelbronn.

Waldrems

Oberamts Backnang.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den
19. dts. Mts. von
Vormittags 9 Uhr an
werden in dem hiesigen Gemeindewald un-
weit dem hiesigen Ort

335 St. a 8—10 M. lg. Fichten-
770 " a 6—8 " " Stangen.

1800 " a 4—6 " " "

2950 Bohnenstecken gegen Baarzahlung
verkauft.

Abfuhr sehr gut.

Den 12. Febr. 1876.

Schultheißen-Amt.

Winnenden.

Für Bauunternehmer!

Der Unterzeichnete setzt seine Baumwiese
nächst der Stadt, an der Waiblingerstraße
gelegen, $1\frac{3}{8}$ Morgen im Meßgehalt dem
Verkauf aus.

Auf diesem Platz können nach einem von
Hr. Bauführer Braun gefertigten Plan,
welcher bei mir eingesehen werden kann,
acht Wohnhäuser erbaut werden, wo jedes

seine eigene Einfahrt, Hofraum und Gar-
ten bekommt.

Es ist bekannt daß es hier gerade an
solchen kleinen Oekonomie-Gebäuden, welche
nicht zu hoch im Preise stehen fehlt, und
kann daher ein unternehmender Mann mit
kleinem Capital ein gutes Geschäft machen,
da der Preis billigt gestellt wird.

Liebhaber können täglich einen Kauf mit
mir abschließen, bemerkt wird noch daß blos
das Ganze verkauft wird.

A. Sommer.

Winnenden.

Feuerwehr.

Nach Beschluß des Verwaltungsraths
soll eine weitere

Steigleiter

mit 10 Meter Länge von trockenem astfreiem
Holz, mit 2 Stützen angeschafft werden.
Lusttragende werden ersucht, innerhalb 14
Tagen mit dem Commando in Unterhand-
lung zu treten.

Ebenso soll das Reinigen und schmie-
ren der Spritzen, des Mannschafts-, Stei-
ger- und Ketter-Wagens, das waschen und
trocknen der Schläuche im Afford an einen
zuverlässigen Mann vergeben werden und
mögen solche sich innerhalb 14 Tagen bei
dem Commando melden.

Das Commando.

Winnenden.

Es ist ein Portemonais mit Geld
am letzten Samstag verloren gegangen, der
redliche Finder wird gebeten, solches bei
der Redaktion d. Blattes abzugeben.

Ein ordentliches Laufmädchen wird
gegen gute Belohnung gesucht.

Wo? sagt die Redaktion

Winnenden

Danksagung.



Für die vielen Beweise von
Theilnahme unseres verstorbenen
Sohnes **Wilhelm** während
seines langen Krankenlagers so-
wie für die Blumenpenden und
die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten
Ruhestätte, und besonders den Herrn Trä-
gern sagen wir den innigsten Dank.

Die trauernden Eltern und Geschwistern

J. F. Müller,
Catharina geb. Engel.

Winnenden.



Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige,
daß ich mein Gutlager mit den neuesten
Faconen frisch sortirt habe und empfehle
solche bestens

A. Breitenbach.

Winnenden.

Eine freundliche Wohnung mit allen
Erfordernissen; und besonderem Eingang
hat bis 1. April zu vermieten.

David Lämmle, Kübler.

Winnenden.

Soeben veröffentlicht die **Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank zu Stuttgart** ihre Geschäftsergebnisse pro 1875 und wiederum ist ein erfreuliches Wachstum dieser auf Gegenseitigkeit gegründeten Anstalt zu constatiren. Während die Gesamtversicherungssumme auf Mrk. 102,634,301. — stieg — es waren 3144 Anträge über Mrk. 15,938,300. — eingegangen, — wuchsen die Prämien-Einnahmen auf rund Mrk. 3,500,000. — und da der Gewinn voll und unverkürzt den Versicherten zufließt, denn jede bezahlte Jahresprämie hat Anspruch auf Dividende, so läßt sich für 1875 auch wie in den vorangegangenen 21 Jahren ein sehr günstiges Rechnungsergebniß prognosticiren. Die Sterblichkeit war trotz des großen Zuwachses in Betreff der Summe geringer als im Vorjahre, seit dem Bestehen der Anstalt waren Mrk. 7,931,442. für 2193 Todesfälle zu reguliren. Die Thatsache, daß während des 21jährigen Bestehens der Anstalt Mrk. 4,433,800. — Dividende an die Versicherten vertheilt wurden, was pro Jahr einer Durchschnittsdividende von 37,7% der Prämie gleichkommt, sowie die geringen, kaum mehr als 5% betragenden Verwaltungskosten sprechen für die solide Basis der Gesellschaft. Daß die Gesellschaft bei ihrer reichen Ersparniß und ihrer soliden Geschäftsführung — sie steht außerdem auch noch unter Controle der Regierung — bei den billigsten Prämienätzen die sicherste Capital-Anlagen bietet ist allgemein anerkannt.

Zu weiterem Beitritt ladet freundlichst ein
der Agent

Hermann Vinz.

Leutenbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns auf diesem Wege, unsere Freunde und Bekannte zu unserer heute Dienstag den 15. Februar stattfindenden Hochzeit im Gasthaus zum **Lamm** freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:
Friedrich Schod,

Die Braut:

Wilhelmine Luithardt.

Obiger Einladung anschließend, ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

Hüber zum Lamm.

Winnenden und die nächste

Umgebung.

Wer willens ist **Zuckerrüben** zu bauen im **Häbelfeld**, und auf den **Winnender Bahnhof** zu liefern für die **Stuttgarter Zuckersabrik** per Cent. 86 Pf., oder den **Rubm.** zu 1 M. 70 Pf. kann sich bei **Johannes Cppinger** schreiben lassen.

Winnenden.

10-12 Str. gutes Heu S. Schmid
hat zu verkaufen

Schreiner Geigers Wittwe.

Winnenden.

Verlorenes.

8 Tage vor Weihnachten giengen von der Wirthschaft zum grünen Baum bis in die Stadt 2 Theile von einer schwarzpolirten Flöte verloren, der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Eine größere neue **Balkmorde** einen gut erhaltenen **Strohstuhl** mit zwei **Messern** und zwei **Simri Zwiebeln** hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Red.

Winnenden.

Mein unteres **Logis** habe ich bis **Georgi** zu vermieten.

Daimler, Schloffer.

Ein freundliches **Logis** bestehend in 2 **Zimmer, Küche** und **Bühnenkammer** hat zu vermieten.

Wer? sagt die Red.

Winnenden.

Empfehlung.

Weißer Ballkleider werden sehr schön hergerichtet ebenso wird **Wasch zum Waschen** und **Bügeln** angenommen von **Frau Weiß** bei **Herrn Albert Kallenberg.**

Tagesbegebenheiten.

Winnenden, 14. Febr. Der heurige Winter mit seiner prächtigen Schlittenbahn gab vielfach Gelegenheit zu größeren Schlittenpartien; und es statteten sich die Nachbargemeinden **Bachnang, Winnenden** und **Waiblingen** gegenseitige Besuche ab. Eine der zahlreichsten und gelungensten war die am letzten Freitag nach **Waiblingen** abgehaltene Schlittenfahrt, welche durch den hiesigen Gesangsverein **Liedertafel** unterstützt worden ist. Es wurde dabei allgemein und in Toasten der Wunsch ausgedrückt, der frühere Freundschaftsbund zwischen **Waiblingen** und **Winnenden** möge durch die Verbindung mit der Eisenbahn erneuert und bekräftigt werden, wozu das freundliche Entgegenkommen von Seiten der **Waiblinger** Bürgerschaft viel beitrug. — Bei der am letzten Sonntag in der **Freude**, von der hiesigen **Liedertafel** abgehaltene Production, welche sehr zahlreich besucht war, wurde dem Publikum ein genussreicher Abend bereitet. Das gut gewählte Programm, welches mit **Gesangsvorträgen** und **Couplets** abwechselte, wurde wirklich gelungen und unter großem Beifall der Zuhörer ausgeführt. Es wäre sehr zu wünschen, wenn uns von Seiten der **Liedertafel** öfter solche genussreiche Abende bereitet würden. — An Beiträgen zur Anschaffung ihrer schon längst ersehnten **Bereinskasse** wird es gewiß nicht fehlen, wobei, wie zu hoffen, die hiesigen **Frauen** und **Jungfrauen** auch nicht zurückstehen werden.

Bachnang, 11. Febr. Herr **Generaldirektor Seheimerath v. Dillenius** ist gewählt mit 3011 Stimmen. Wahlberechtigt waren es 5593, Abstimmende 3050.

Stuttgart, 12. Febr. Das heute ausgegebene **Regierungsblatt** Nr. 6 enthält eine Verfügung des **Justizministeriums**, betreffend die Aufhebung der **Strasanstalt für jugendliche Verbrecher in Hall** und neue Bestimmungen über die Vollziehung von Strafen in dem **Zellengefängniß zu Heilbronn.** Vom 8. Febr. 1876

Stuttgart, 10. Febr. **Polizeiliches.** In der Nacht vom 7. auf den 8. d. kam **Josef Hildenbrandt** aus **Unterstadt** in die **Wirthschaft „zum Kähle“**, **Wagnerstraße 30.** Er hatte an **Geld 44 M.** bei sich, welche er vorgezeigt zu haben scheint. Als er sich entfernte, wurde er von 2 Individuen bis in die **Karlsstraße** verfolgt und angegriffen. Der Eine hielt ihn fest, während der andere ihm den **Geldbeutel** aus der **Tasche** nahm. Die Thäter sind **Joh. Diggelmann** aus **Fischerthal** bei **Büdingen** und **Gottlob Vetsch**, **Schloffer** aus **Waiblingen.** Ersterer wurde unmittelbar nach der That durch einen **Schuzmann** verhaftet, und der letztere wurde gestern in **Gannstatt** festgenommen.

Biberach, 9. Febr. Gestern Abend nach 5 Uhr hätte der **Lehrling** eines hiesigen Kaufmanns, eines Nachmittags angekommenen **Sendung** **Kunstfeuerwerk**, sog. **Frösche**, in das im 3. Stocke des Hauses befindliche **Magazin** zu schaffen. Er benutzte hiezu, trotz speziellen Verbots, eine einfache **Küchenlampe**, mit welcher er — wie? konnte bis jetzt noch nicht erhoben werden — das **Feuerwerk** in Brand steckte. Das selbe explodirte und gleichzeitig damit der im **Magazin** befindliche **Feuerwerks-Vorrath.** Die Folge davon war, daß der größte Theil der **Waaren** im **Magazin** beschädigt und der **Lehrling** im **Gesicht** und an den **Händen** jämmerlich verbrannt wurde. Derselbe wurde bewußtlos hinter dem **Magazinstische** liegend gefunden und alsbald in's hiesige **Hospital** verbracht.

Leuberg, 10. Febr. **Lezten** **Dienstag** **Vormittag** wurde in dem **Weilimdorfer** **Gemeindewald** die **Leiche** eines **Weingärtners** aus **Leubach**, der seit dem Tage zuvor vermißt worden war, aufgefunden. Nach dem Ergebnis der **Untersuchung** hatte sich derselbe in genannten **Wald** begeben, um **dürres Holz** zu holen, hatte in dieser **Absicht** eine **ziemlich hohe Eiche** erstiegen, von welcher er aus einer **bedeutenden Höhe** herab fiel, in Folge dessen er alsbald seinen **Tod** fand.

Gislingen, 11. Febr. **Lezte** **Woche** fand man in einer **Hütte** des **benachbarten Langenthal** den **Leichnam** eines **Manneß**, welcher schon **stark** in **Berwesung** übergegangen war und daher schon **geraume** **Zeit** dort **gelegen** haben muß. An einem **Balken** der **Hütte** stand folgende mit **bleistift** geschriebene **Bemerkung:** „Man sollte es nicht glauben können, daß es ein **Mensch** so lange **anshalten** könnte. **C. W. B.** ist 5 **Tage** und 6 **Nächte** hier **gelegen** und hat 5 **Tage** nichts **geessen.** Das ist gewiß **lange** **genug** **gefastet.**“ **Darnach** und nach weiteren **Aufzeichnungen** in einem **Notizbuch** zu schließen, hat der **Verstorbene** seinen **Tod** **freiwillig** durch **Aushungern** herbeigeführt. Der **Unglückliche** ist, nach **bisherigen** **Erhebungen** ein **Schreiner** **gebürtig** aus **Vorch.** — **Lezten** **Montag** wurde in der **Nähe** von **Donzdorf** ein **Bauer** eines **benachbarten Hofes** **todt** **aufgefunden.** Die **amtlichen** **Erhebungen** haben ergeben, daß derselbe am **Sonntag** auf dem **Heimwege** von der **Kirche** an einem **Hirnschlage** **gestorben** ist.

Wien, 8. Febr. Der nächste Schritt der **Pforte** wird dem **Bernehmen** nach eine **ausnahms- und bedingungslose** **Amnestie** für die **Insurgenten** sein, natürlich unter der **Voraussetzung**, daß sie die **Waffen** **niederlegen.** Nach der **Verklärung** dieser **Amnestie** wird **Oesterreich-Ungarn** die auf seinem **Gebiet** **befindlichen** **Flüchtlinge** zur **Rückkehr** in

ihre Heimath auffordern und ihnen eventuell die bisher gewährte materielle Unterstützung entziehen.

Paris, 8. Febr. Die Republique française bringt die von Gambetta in Lille vorgestern gehaltene Anrede. Dieselbe schließt mit einer Anspielung auf Elaf-Bohringen. „Ich bin,“ sagte der Redner, „nur darum besorgt, daß Frankreich einst wieder kräftig, mächtig, der Achtung der Welt und des Wohlwollens aller würdig genug werde, und ich hoffe, daß wir einzig durch das Übergewicht des Rechtes und zur Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichtes und zum Triumphe der Gerechtigkeit, die Brüder wiederfinden werden, die man uns mit Gewalt entrissen hat.“

Paris. Das politische Glaubensbekenntniß von Hrn. Paul de Cassagnac, der seine Candidatur im Bezirke Condom stellt, wird heute von Pays gebracht. Es schließt mit folgenden Worten: „Wenn ihr das Andenken der beiden Kaiser, des Onkels und des Neffen, beide für euch als Märtyrer des Volkes gestorben, als Opfer des feudalen Europas das ihnen die Apostel der nationalen Souveränität, das Recht der modernen Gesellschaft tödten wollte, — heilig gehalten habt, so wählt mich; denn nach dem Marschall sehe ich, wenn das französische Volk will, nur einen populären Candidaten, denjenigen, der jetzt nur erst der kaiserliche Prinz ist und sich kraft des Gesetzes und des Volkswillens Napoleon IV. nennen wird.“

Paris, 10. Febr. Ueber das Grubenunglück in Saint-Etienne bringen französische Blätter folgende Details: Bis jetzt sind 150 schrecklich verbrannte und entstellte Leichname und 42 erstickte Pferde hervorgezogen worden; im Ganzen aber dürften mehr als 200 Arbeiter das Opfer gewesen sein. Die Ingenieure und Knappen arbeiten unablässig, doch stoßen sie auf die größten Schwierigkeiten; es dürfte mindestens vierzehn Tage dauern, um die Gruben zu räumen. Die Leichen wurden in verkohlten Gruppen vorgefunden; an einigen Stellen gab es förmliche Leichenklumpen, die gewaltsam zu trennen waren. Hochgewachsene Männer waren durch das Feuer zur Kindesgröße zusammengeschrumpft ihre haultosen Gesichter waren mit einer dichten Kohlenkruste überzogen. Schon im Jahr 1871 kam in den nämlichen Gruben ein Brand vor, der 97 Arbeitern das Leben kostete.

Bei dem Begräbniß der in der Kohlengrube von St. Etienne Verunglückten ereignete sich ein äußerst anstößiger Vorfall. Die 75 Särge waren im Hofe des Hospitals aufgestellt und mit Ausnahme von 10 mit schwarzen Tüchern bedeckt, um sie gegen den Schnee zu beschützen. Die unbedeckten 10 Särge bargen Protestanten: diesen hatte die Hospitalverwaltung das schwarze Tuch verweigert. Erst nach kräftigem Einschreiten des protestantischen Geistlichen und als die Leidtragenden schon anfangen, sich in die Sache zu mischen, wurde auch den Särgen, welche Protestanten umschlossen, das schwarze Tuch bewilligt.

Schumla, 9. Febr. Hier errichtet die Pforte ein befestigtes Lager für zwei Armeekorps, etwa 50,000 Mann.

Konstantinopel, 9. Febr. Es wird offiziell mitgetheilt, daß die Kirchengüter (Wakufs), welche bisher nicht von Christen erworben werden konnten, nunmehr von denselben käuflich erstanden werden dürfen. (V.B.-Ztg.)

Spanien. Die Madrider Blätter kündigen an, daß der König sich nach der Eröffnung der Cortes auf den Kriegsschauplatz im Norden begeben werde. Danach berechnet man in Madrid, daß die Schlussskatastrophe noch nicht in den allernächsten Tagen eintreten und König Alfonso also noch immer rechtzeitig eintreffen wird, um den Vorbeer des Siegers zu pflücken. Die militärischen Operationen haben im letzten Drittel des Monat Januar auf allen Seiten begonnen, und zwar nach einem wohlcombinirten Plane. Moriones operirte von San Sebastian aus, Loma von der Seite von Bilbao her, Quesada rückte von Vitoria aus vor, und Martinez Campos marschirte über Pampelona nach dem Norden vor, nach dem Baztan-Thal, und bemächtigte sich durch die Division Delatre des Städtchens Elizondo, sowie Urdax. Die Bewegungen haben die Aufgab., die Marschen des Netzes, in welchem Don Carlos gebietet, immer näher zusammenzuziehen. Martinez Campos soll mit Moriones Fühlung gewinnen, und dieser auf der andern Seite mit Quesada, zugleich sollen die Carlisten wo möglich vom Meere und von der französischen Grenze der Provinzen Guipuzcoa und Navarra abgedrängt werden. Martinez Campos steht im Baztan-Thal und bereitet sich daselbst feste Stellungen der Grenze entlang. Quesada seinerseits ist am 5. in Durango eingerückt, der carlistischen Hauptstadt Biscaya's, wo früher Don Carlos sich aufgehalten hat; bei seinem Einmarsch wurde er mit Glockengeläute empfangen, der Alcalde war jedoch geflohen. Der General Loma steht in Guernica, dem Sitze der Fueros

Biscaya's. Loma bringt in der Richtung von Azeita und Azoita vor. Bei Estella endlich steht der General Primo de Rivera und beunruhigt die carlistischen Stellungen in dessen Umgebung. Die Munitionsfabriken in Biscaya sind zerstört worden. Durch diese Umschließung und Verengung des Netzes wird dem Carlismus auch die Verproviantirung und die Erneuerung seiner Munition schwer gemacht. Die Einzelheiten dieser Bewegungen sind indessen schwer zu verfolgen, da genaue Kriegskarten mangeln.

Madrid, 10. Febr. Die neuesten Bewegungen der Truppen im Norden lassen endlich einmal der Hoffnung Raum, daß die Entscheidung nicht mehr fern liegt. Von allen Seiten wird vorgerückt, ohne daß man indessen an irgend einem der vom Feinde auserkorenen Stützpunkte ernstlichen Widerstand gefunden hätte. Nach den Berichten, welche General Quesada hieher gelangen läßt, durchziehen die Truppen nicht nur das Herz von Biscaya, um von Vitoria und dem Mena-Thale nach Bilbao zu gelangen, sondern sie machen auch Anstalten, um auf der Straße von Zornoza in der Richtung nach Guipuzcoa zu marschiren. Diese Absicht hat den Feind veranlaßt, die Stellungen bei Durango und Guernica, welche er seither gegen jeden Angriff gesichert glaubte, aufzugeben. Unter dessen besetzt das auf der rechten Seite operirende Heer ganz Hoch-Navarra, und schließt vollkommen die Grenze gegen Frankreich hin. Die Telegramme besagen zwar noch nicht, daß die diesseitigen Truppen schon in Vera sind; aber die Carlisten müssen sich von da schon zurückgezogen haben, sonst kann man es nicht erklären, daß die Ersteren schon in Lesaca und Echalar sind. Die Vereinigung der beiden Heere in Guipuzcoa ist sehr wahrscheinlich. In diesem Falle wird der Feind — nachdem ihm jede Verbindung mit Frankreich abgeschnitten, und er aus Alava und Biscaya verdrängt ist — auf jenen kleinen Raum beschränkt sein, worin er sich im Jahre 1871 befand, als er, jeder Widerstandskraft beraubt, sich zu ergeben beschloß.

Madrid, 11. Febr. Die Regierungsarmee hat durch Abgabe einiger Kanonenschüsse auf die Festung Estella ihre Absicht das Bombardement zu eröffnen, angezeigt; der General Primo de Rivera hat jedoch, ehe mit dem Geschützfeuer vorgegangen wird, noch einen Aufschub bewilligt um dem nicht bewaffneten Theil der Einwohnerschaft Zeit zum Abzug zu lassen.

Amerika. Ein furchtbarer Ocean hat auf der atlantischen Küste dieser Tage mehr als gewöhnliche Verheerungen angerichtet. Mit der furchtbaren Geschwindigkeit von 70 engl. Meilen per Stunde raste der Sturm östlich bis nach Nova Scotia, westlich bis Detroit und südlich bis nach Natteras. Die Telegraphendrähte wurden zerstört, und an mehreren Orten nicht nur die Dächer von den Häusern, sondern hohe Thürme von den Kirchen heruntergerissen. In Washington beispielsweise wurde der 230' hohe Thurm einer Methodistenkirche heruntergerissen. Ähnliches ereignete sich zu Fredericksburg, Webster u. s. f. Von der Küste her werden viele Schiffbrüche gemeldet.

Verschiedenes.

Der Hexenmeister.

In der Nacht vom 28. zum 29. v. M. wurden einem Gastwirth zu Gimmel 675 M. gestohlen. Nach einer von dem Bestohlenen sofort unternommenen kleinen Reise verbreitete sich das Gerücht, der Gastwirth sei bei einem Hexenmeister gewesen und habe von diesem die feste Zusicherung erhalten, er werde binnen drei Tagen den Dieb entlarven. Dieses wohl absichtlich weit und breit kolportirte Gerücht war von bester Wirkung, denn der Dieb, welcher sich nicht geschämt hatte, um zu dem Gelde zu gelangen, sogar das Schlafzimmer des Wirthes zu passiren, fürchtete die Macht des Hexenmeisters, und das Geld wurde vollzählig am Abend des 31. Jan. vor der Hausthür gefunden.

Soldatenerzähl.

„Noch ist die durch Ulanen herbeigeführte Mord-Affaire in Riesenburg frisch im Gedächtnisse und schon ist von dort ein ähnlicher Erzähl zu berichten. Gestern Nachmittag haben ein Unteroffizier und ein Ulan der 2. hier garnisonirenden Eskadron in einer Restauration mit blanker Waffe auf friedliche Bürger eingehauen und diese, sowie die als Vermittlerinnen eintretende Wirthin und Kellnerin verwundet. Wohin sollen diese Zustände führen? Unserer Ansicht nach sollten sie zunächst dahin führen, daß den Soldaten das Waffentragen außerhalb des Dienstes verboten, und damit eine alte Forderung des ruhigen Bürgers erfüllt wird. Man braucht nicht zu denen zu gehören, die förmlich Buch über jede Schlägerei zwischen Soldaten und Zivilisten führen, aber die Ausschreitungen der Ersteren haben sich in letzter Zeit so sehr gemehrt und einen so bedenklichen Charakter angenommen, daß für Jedermann ferneres Schweigen ein Unrecht sein würde.“

Verbraunt.

Aus Dohlar bei Verleburg schreibt man der Rhein- und Ruhr-Zeitung: „In vergangener Nacht brach hier in einem isolirt stehenden Hause Feuer aus, wobei leider fünf Menschen ihren Tod in den Flammen fanden. Ein braver fleißiger Bergmann mit Frau und sechs Kindern, wovon die fünf ältesten oben im Hause schliefen, bewohnten dieses Haus; der älteste Sohn rettete sich zum Fenster hinaus und ist so mit einigen leichten Verletzungen dem Tode entronnen, während der Vater sich in die Flammen stürzte, den übrigen vier unglücklichen Opfern zu Hülfe eilend, und mit ihnen das traurige Loos theilte. Heute fand man den Vater mit einem Kind im Arm und die übrigen fest an ihn geklammert im Schutthaufen vor.“

Ein tragischer Fall

wird aus Jaß-Ladany berichtet. Zwei Rauchfanglehrer waren vorige Woche in einen Nachbarort gegangen, wo sie Arbeit hatten. Tags darauf fand man den einen derselben auf einem an der Straße stehenden, hohen steinernen Kreuzstz, das er umklammert hielt, erfroren, daneben seine Leiter und hundert Schritte davon eine zweite Leiter, Blutspuren, Stücke einer ledernen Rauchfanglehrerhose und zwei Topfanten. Man schließt daraus, daß die beiden Unglücklichen unterwegs von Wölfen angefallen wurden, die den Einen zu Boden rissen und aufraßen, während der Andere mit Hilfe seiner Leiter auf das Kreuz sich flüchtete, dort aber, von den Wölfen wahrscheinlich längere Zeit zernirt, erfror.

Glocken-Piano.

Ein deutscher Schneider in Des Moines, Iowa, hat ein merkwürdiges Piano erfunden, in welchem der Hammer keine Saiten, sondern Glocken in Bewegung setzt. Das Instrument hat 68 Glocken, die einen Durchmesser von 2 bis 13 Zoll haben und so arrangirt sind, daß jede derselben einen vollen Ton von sich gibt, wenn der Spieler auf der Klaviatur die betreffende Taste berührt.

(Ein Kuriosum.) Aus Lautenburg (Preußen) wird das Verschwinden des Stadtkammerers berichtet. Derselbe hat brieflich hinterlassen, daß er sich seinem Amte nicht gewachsen fühle. In der Kasse wurden 90 Mark Ueberschuß vorgefunden.

Russische Studentinnen.

In Rußland haben während des Jahres 1875: 171 Damen sich dem Studium der Medizin gewidmet, von denen 102 dem Adelsstande, 17 ihren Familienverbindungen nach dem Großkaufmannsstande, 13 dem Krämerstande, 12 den Familien des Klerus und 24 bürgerlichen Familien angehören. Unter diesen Damen befinden sich 23 Jüdinnen, 12 Armenierinnen, 3 Protestantinnen, alle Anderen gehören der orthodoxen Kirche an. 23 sind bereits verheiratet; 53 haben vom Dekan der medizinischen Fakultät mit großer Auszeichnung ihr Diplom erhalten.

(Unglücksfall oder Verbrechen?) Ein unerhörter Vorfall hat sich in Saint-Genis-Laval bei Lyon ereignet. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um einen in seinem eigenen Ofen verbrannten Bäcker. Ein gewisser Vallier betrieb mit seinem Bruder in Saint-Genis-Laval eine Bäckerei. Am Mittwoch früh 5 Uhr kam der ältere der beiden Brüder aus seinem Zimmer herab, um seinen Bruder, der die Nacht hindurch gebacken hatte, in der Arbeit abzulösen. Er sucht denselben überall und findet ihn nicht, er ruft seinen Namen, Niemand antwortet. Indessen bemerkt er bald einen widerlichen Geruch in der Backstube, der ihm die Kehle zuschnürt. Der bereits abgestochene Semmelteig stand da, um in den Ofen geschoben zu werden. Das Ofenloch war weit geöffnet, die erlöschende Gluth verbreitete bereits ihre letzte Wärme. Vallier blickt in den Ofen und bemerkt zwischen der verglimmenden Asche den völlig verkohlten Leichnam seines Bruders. So wenigstens erzählte der überlebende der beiden Brüder den Nachbarn, die auf sein Geschrei herbeistürzten, diesen Hergang. Bis jetzt ist der Vorfall noch nicht aufgeklärt, doch vermuthet man allgemein, daß hier kein bloßes Unglück, sondern ein Verbrechen vorliegt.

Feuilleton.**Hast bis zum Tode.**

Scenovelle, dem Französischen des G. de la Landelle frei nachgezählt von Eduard Lehmann.

(Fortsetzung.)

Ungeachtet des Auftritts, welcher, nach dem gebräuchlichen Herkommen, einen Waffenstillstand vor dem Kampfe hätte herbeiführen sollen, und der offen gemachten und angenommenen Herausforderung währten die Feindseligkeiten unausgesetzt fort. Fargeolles entsaltete dabei eine höllische Geschicklichkeit. Selbst Antoninens Gegenwart und liebevolle Freundlichkeit vermochten nicht alle die Wunden zu heilen, welche Fener der Eigenliebe, den Neigungen, der Würde, ja selbst der Liebe Renaud's zu schlagen wußte. Der Schändliche

ließ auch nicht eine einzige Gelegenheit entschlipfen, und der Gelegenheiten dieser Art giebt es ja bei dem Leben an Bord unzählige.

Endlich langte man in St. Denis auf Bourbon an, wo die Passagiere an's Land gesetzt wurden.

Raum hatte Antonina mit ihren Angehörigen das Schiff verlassen, als Julius Fargeolles ein kleines Billet übergeben ließ, worin er ihn zu einer Zusammentunft für denselben Abend auf dem Hinterkastell aufforderte.

Fargeolles schrieb statt einer besondern Antwort unter das Billet nur die Worte: „Punkt elf Uhr!“, und sandte es sofort an Julius zurück.

III.**Die Entersäbel.**

Es war elf Uhr Nachts. Die Bai von S. Denis auf Bourbon lag in tiefster Ruhe. Emil Fargeolles und Julius Renaud trafen sich auf dem Deck der Lastkorvette. Sie blieben einige Augenblicke in stummem Schweigen einander gegenüber stehen.

„Ist das etwa Fopperei, Heer?“ begann endlich der Erstere; „Sie haben eine Zusammentunft mit mir begehrt; hier bin ich; was haben Sie mir zu sagen?“

„Sie wissen es, wie mir scheint,“ versetzte Julius. „Sie haben mich verläumdert, ich habe Sie schimpflich behandelt; morgen früh können wir an's Land steigen; ich wünschte Ihre Wahl der Waffen kennen zu lernen, und zugleich den Ort und die Stunde zu bestimmen.“

„Ha, ha! Es handelt sich also von unserm vorgeblichen Duell; ich vermute, daß Ihre gewöhnliche Klugheit . . .“

„Keine unnütze Beleidigungen! Wir sind übereingekommen, uns mit einander zu schlagen.“

„Wann denn, wenn's beliebt?“ fragte Fargeolles höhnisch.

„Wozu diese Frage? Sie können mir dies Mal keine Falle legen; hier giebt es keine indiskrete Ohren.“

„Wenn es nicht etwa die Ihrigen sind,“ fiel Fargeolles grinsend ein. „Sie werden mich nicht in Zorn bringen, Herr; mein Vorrath von Kaltblütigkeit reicht für heute und morgen aus.“

„Es wäre auch wahrlich höchst spaßhaft, wenn der Herr sich ärgerte, nachdem er mich um Nichts und wieder Nichts in meiner gewohnten Ordnung gestört hat. Schiden Sie mir Ihren Zeugen, ich werde ihm dann den meinigen nennen; diese mögen sich dann über das Weitere bereden.“

„Unverschämter!“ murmelte Julius, und ging auf die Kampanje zu um Desbagues, der in diesem Augenblick dort die Wache hatte, zu ersuchen ihm morgen als Sekundant zu dienen.

Fargeolles begann ein Liedchen zu pfeifen und stieg in's Schiff hinab; aber statt sich in seine Kabine zu begeben, öffnete er ungestüm die Thür des friedfertigen Rechnungskommisars der Korvette, eines alten Beamten, dessen Freundschaft man leicht erlangen konnte, wenn man sich gegen ihn mit einer Art gemeiner Vertraulichkeit benahm. So kam es denn, daß Fargeolles, mit dem Niemand auf dem Schiffe weiter sympathisirte, es für rathsam hielt, sich wenigstens in diesem Beamten, wie unbedeutend er auch sonst sein möchte, einen Partisan zu sichern.

„Guten Abend, mein Söhnchen,“ sagte der Offizier eintretend. „Öffne die Augen; hier kommt „Papa Mandeltorte“, Dir einen Besuch zu machen.“

„Ich bitte Dich, laß mich schlafen,“ gab der unglückliche, so ungestüm aus seinem Schlafe erweckte Schreiber überraunig zur Antwort.

„Nichts da, mein Herr Zahl- und Zählmeister; ich habe Euch etwas zu erzählen, wie Ihr es aus allen Euren Büchern nicht so leicht herauszählen werdet.“

„Immer wichtig,“ sagte der Kommissar, durch das abscheuliche Wortspiel schon halb wieder zuriedengestellt.

Nach einem Kreuzeuer von plumpen Späßen, mit denen wir unsere Leser verschonen wollen, die indeß dazu dienten, den alten Zahlenmenschen völlig guter Laune zu machen, stellte Fargeolles, um sich der Einwilligung des armen Teufels um so gewisser zu versichern, diesem den Handel mit Renaud im scherzhaften Lichte dar.

„Es handelt sich“ — sagte er — „um ein Duell zum Lachen. Man wird sich mit Entersäbeln zu Leibe gehen, sich indeß bei Zeiten in der Nähe der Wohnung des Herrn von Rizidre versöhnen, welcher den beiden Kämpfern und ihren Sekundanten unfehlbar ein köstliches Frühstück anbieten wird.“

„Es ist also eigentlich ein Duell auf Gabeln?“ versetzte der alte Schreiber, der auch seinen Wig leuchten lassen wollte.

Fargeolles gab auf diese geistreiche Frage keine Antwort, und verließ, ohne sich in weitere Details einzulassen, das Zimmer, um sich in das seinige zu begeben, als Desbagues an ihn herantrat, welchen sein Gegner an ihn sandte. Auf die Frage des Kadetten, welchen Sekundanten Fargeolles habe, deutete dieser, ohne eine Sylbe zu verlieren, auf das Zimmer des Rechnungskommisars.

Hier entspann sich ein höchst drolliger Austritt. Desbagues erfüllte seine Sendung mit dem ihm angemessenen Ernste, während der alte Rechnungskommisar sich unausgesetzt in Anspielungen auf das zu hoffende Frühstück und die Wohnung des Herrn von Rizidre ergoß. Endlich fragte der Kadett, welche Waffen Fargeolles gewählt habe.

„Entersäbel!“ antwortete der Schreiber lachend; „es scheint, die Geschichte wird sehr lustig werden, und Herr von Rizidre . . .“

(Fortsetzung folgt.)